

Antikriegs-Bewegungen in den Republiken des ehemaligen Jugoslawien

Schwächung des Wehrwillens als Friedensziel

«Unsere Verzweiflung und Orientierungslosigkeit rührt vor allem auch daher, dass wir die Opposition, in welcher Form und mit welchen verständlichen und uns unverständlichen Positionen sie auch immer auftreten mag, nicht kennen.» (Bernhard Kuschey, Aufrisse 3/92)

Friedensbewegungen gibt es heute in allen Teilen Jugoslawiens – doch das gemeinsame Wort verdeckt die Unterschiede in der Entstehung, in den Positionen, im Organisationsgrad dieser Gruppierungen.

W. Wintersteiner & R. Brunner

Viele meinen, eine Friedensbewegung könne nur in Vorkriegszeiten eine Rolle spielen – oder nach Ende der Kampfhandlungen. Doch sie hat auch während eines Krieges eine wichtige Aufgabe. Die Friedensbewegung

Ziemlich einheitlich wird die Friedensbewegung in jeder Republik als «Verräterin an der nationalen Sache» angegriffen. Den TeilnehmerInnen an einem Medientreffen in Rijeka tönte es entgegen: «*Peta kolono bjezi van iz Hrvatske*» – «fünfte Kolonne raus aus Kroatien!» Die internationale Friedenskon-

und auch in parlamentarischen Kommissionen debattiert wurde. Spätestens mit den Kämpfen nach der Unabhängigkeitserklärung vom Juni 1991 wurden aber die Hoffnungen von einer «Friedensrepublik» entscheidend geschwächt. Der nationale Flügel der Opposition hatte über den «zivilen» gesiegt.

Immerhin ist es der slowenischen Friedensbewegung gelungen, eine gewisse Infrastruktur aufzubauen: Heute existiert ein Friedenszentrum, das in den letzten Jahren auch von Basisbewegungen genutzt wird. Das Friedensforschungsinstitut beschäftigt sich wissenschaftlich mit Themen wie Soziologie des Krieges, Sicherheitspolitik, interpersonale Gewalt, gewaltfreie Konfliktlösung, Rüstungskonversion und Psychologie der Gewalt, Friedenspolitik (Fallstudie Slowenien), Entmilitarisierung (Fallstudie Insel Vis/Lissa), interaktive Konfliktlösung, gewaltfreie Konfliktlösung in Jugoslawien.

Seit 1984 gibt die Bewegung für Friedenskultur und Gewaltfreiheit für das Ausland bestimmte Informationen heraus; seit 1991 die englischsprachige Zeitschrift *The Intruder*, seit 1992 erscheint sie in Zusammenarbeit mit der kroatischen Anti-Kriegs-Kampagne.

Center za kulturo miru in nenasilja, mestni trg 13, 61 000 Ljubljana. Tel. 0038/61/21 03 74, fax: 224 666

KROATIEN:

Antikriegskampagne Zagreb

In Kroatien stützt sich die Friedensbewegung ebenfalls teilweise auf oppositionelle Strömungen, die schon in den 80er Jahren aktiv waren und Kontakt zu den serbischen Oppositionisten hatten, z.B. die Frauenbewegung SVARUN und die GRÜNE AKTION. Im Herbst 1991 schlossen sich verschiedene Organisationen in Zagreb zur Plattform «Antikriegskampagne» zusammen, die verschiedene öffentliche Aktionen gegen den Krieg und den Nationalismus durchführt, Menschenrechtsverletzungen anprangert, Seminare zur gewaltfreien Konfliktlösung in vielen Städten, darunter auch in der Frontstadt Osijek, abhält, humanitäre Hilfe organisiert... Seit diesem Sommer leitet die Antikriegskampagne Zagreb und das neu entstandene Zentrum Suncocret (Sonnenblume) die Einsätze internationaler Freiwilliger in den Flüchtlingslagern in Kroatien (vgl. Kasten).

Die «Antikriegskampagne» gibt die kroatische Friedens-Zeitschrift ARKzin heraus. *Obdor anti-ratne kampanje*, *Tkaliceva 38/11*, 41 000 Zagreb.

Tel. 0038/41/271 143, Fax: 442 495

SERBIEN: Zentrum

für Antikriegsaktion Belgrad

Im Juli 1991 gründete sich das «Zentrum für Antikriegsaktion Belgrad», das während des Krieges zur Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer und zum Koordinierungsort mehrerer Aktionen gegen den Krieg wurde. Die über Monate hin täglich vor dem Gebäude der serbischen Regierung an der «Marsala Tita» im Zentrum Belgrads stattfindenden öffentlichen Mahnwachen gegen die Kriegspolitik Milosevic sind ein Beispiel. Das tägliche Kerzen-Anzünden für die Opfer des Krieges zu beiden Seiten («*Za sve Poginule u Ratu*») wurde durch das Regime geduldet. Die «Besuche» des amerikanischen UN-Beauftragten Cyrus Vance machten die Aktion auch international bekannt, doch gefährdete sie die Machtposition Milosevics nicht wirklich.

Am massivsten äußert sich der Widerstand wohl in den Massenverweigerungen gegen den Militärdienst. Die Einziehung zum Kriegsdienst (offiziell: zu «Reserveübungen»). Da in den Städten viele junge Männer untergetaucht sind, um so den Einberufungen zu entgehen – Schätzungen für Belgrad

nennen 80 Prozent solcher «Entziehungen» –, wurden die Rekrutierungen zusehends auf ländliche Gebiete konzentriert, wo das Untertauchen viel schwieriger ist.

Das Zentrum arbeitet zudem eng mit den StudentInnen zusammen, die nach Massenkundgebungen am 9. März 1991 eine Marathon-Kundgebung ab dem 15. Juni 1992 begannen.

Neben diesen friedenspolitischen Kampagnen gibt es mit DEPOS (Demokratische Bewegung Serbiens) und der Civic Alliance zwei politische Bewegungen, die sich dem Krieg widersetzen und die mit dem Antikriegszentrum zusammenarbeiten. *Centar za antiratnu akciju, Prote Mateje 6, 11000 Beograd. Tel. 0038/11/431 298 Fax: 681 989*

BOSNIEN: Why? Zasto? Pourquoi? Porque? Warum?

In Bosnien war der Wille, sich nicht aufspalten zu lassen, vor allem in den multikulturell zusammengesetzten Städten besonders stark. Friedensdemonstrationen fanden ein besonders breites Echo und wurden von Fernsehstationen wie YUTEL unterstützt. Ein Sender, der lange Zeit das wichtigste (und einzige) objektive Forum und Informationsmedium für ganz Jugoslawien war. Darüber hinaus gibt es, v.a. in Sarajevo, auch organisierte Friedensgruppen. *Why? Zasto? Pourquoi? Porque? Warum?* fragt sich die bosnische Friedensbewegung, die eine (englischsprachige) Zeitschrift mit diesem Titel herausgibt, in der prominente KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen zu Wort kommen.

Im Frühjahr 1992 ist es ihr noch gelungen, zur Entspannung der Situation beizutragen und die nationalistischen Gemüter zu beruhigen. Hunderttausende demonstrierten für den Frieden, beseitigten Barrikaden, und es kam noch einmal zu einem Übereinkommen zwischen Armee und bosnischen Ordnungskräften, das einen brüchigen Frieden brachte. Dies war, wie Ibrahim Spahic schreibt, «ein erster Sieg eines zivilen Geistes und der Toleranz über den Nationalismus und kulturelle Engstirnigkeit. Die Hoffnung Bosniens liegt in diesem Prozess der Selbstbefreiung der Bürger, durch Bürgerforen, Friedenszentren, Bürgerinitiativen genauso wie durch gute Medien wie YUTEL, Good Vibrations, Jugend-Studio, Studio 99 und staatliche Kanäle.»

Dies ist tatsächlich auch heute noch die einzige Hoffnung, auch wenn wir wissen, daß die Kräfte der Vernunft zu schwach waren, den Krieg zu verhindern.

Center za mir, Ibrahim Spahic, Dorovoljacka 3, 71000 Sarjevo, Bosnien-Herzegowina.

Aufruf

Internationale Freiwillige und Patenschaften

Seit Sommer 1992 organisiert das Antikriegszentrum Zagreb Einsätze in den Flüchtlingslagern in Pula, Savudrija und Gasinci in Kroatien. Kroatische und internationale Freiwillige versuchen dabei – unter Hilfe und Anerkennung von Rotem Kreuz und Uno-Flüchtlingskommissariat, den Flüchtlingen aus Bosnien-Herzegowina das Überleben zu ermöglichen. Ein Schwerpunkt ist die Beschäftigung mit kriegstraumatisierten Kindern in diesen Lagern.

Die Einsätze der internationalen Freiwilligen dauern mindestens drei Wochen, wobei die erste Woche der Ausbildung dient. Sie sollen zudem diesen Winter auf weitere Lager ausgedehnt werden. Wer sich für ein solches Engagement interessiert, erhält bei der GSOA eine umfassende Dokumentation. Um auch finanzschwachen Menschen diesen Einsatz zu ermöglichen, sammeln wir zudem Patenschaften. Die Teilnahme eines/einer internationalen Freiwilligen kostet 300 Franken. Wer selber nicht teilnehmen, aber eine oder mehrere solche Patenschaften übernehmen kann, ermöglicht anderen dafür einen sinnvollen Beitrag zur Flüchtlingshilfe. **Patenschaften bitte mit beiliegendem Einzahlungsschein an die GSOA, Vermerk: Patenschaft**



kann, vielleicht unauffällig, aber deswegen nicht weniger entscheidend, zur Beendigung des Krieges beitragen: Wichtig ist «das, was ich die Aufrechterhaltung eines zivilen Bereichs in Kriegszeiten nennen möchte. (...) Versöhnung, Auftreten und Handeln gegen den Hass, die Konfrontation der Propaganda mit Information und Wahrheit, das Stoppen der Gewalt, wo immer es möglich ist, durch gewaltfreies Eingreifen und das Demonstrieren des festen Willens zum Frieden – das können Ziele der Friedensbewegung wie jedes einzelnen Individuums in Kriegszeiten sein. Das allein wird wahrscheinlich den Krieg nicht stoppen, aber es trägt sicherlich dazu bei, ihn zu beenden und es ist entscheidend, um einen wirklichen Frieden zu erlangen.» (Christine Schweitzer)

Dadurch, daß die Friedensbewegung die nationale Verblendung und die Kriegspropaganda bekämpft, schwächt sie den sogenannten Wehrwillen und stärkt die Vernunft. Sie ermutigt die Soldaten zu desertieren und hilft dadurch, den Krieg zu behindern. So meint die Belgrader HCA-Aktivistin Sonja Licht: «Der Hauptgrund, daß der Januar-Waffenstillstand (in Kroatien 1992) länger als irgend-einer vorher gehalten hat, ist, daß die jungen Männer ihre Einberufung verweigert haben. Neunzig Prozent der Rekruten in Belgrad und vierzig Prozent auf dem Land verweigerten die Einberufung.»

Wirkliche Versöhnung, ein wirklich friedliches «normales» Zusammenleben kann nicht durch Interventionen von außen oder durch einen formellen (und endlich auch eingehaltenen) Waffenstillstand erreicht werden. Entscheidend wird die jahrzehntelange Arbeit am Abbau der Ressentiments, des Hasses, an Wegen einer friedlichen Kooperation und an der Entwicklung demokratischer Umgangsformen sein. Wer sollte diese Arbeit leisten, wenn nicht die Friedensbewegung und alle, die auf eine Zivilisierung der Gesellschaften hinarbeiten?

ferenz in Vis wurde verboten, da man «für die Sicherheit der Teilnehmer nicht garantieren könne».

Dieses gleiche Schicksal und der oftmals bewiesene Wille zur Zusammenarbeit dürfen jedoch den Blick nicht dafür verstellen, dass es unter den Friedensbewegungen eine Reihe von Differenzen gibt. Die nationalen Spannungslinien, die heute die Republiken trennen, machen sich auch in der Friedensbewegung bemerkbar und die Verschiedenheit der Auffassungen über die Zukunft von Ex-Jugoslawien sind beträchtlich. Vesna Jankovic von der kroatischen Anti-Kriegs-Kampagne aus Zagreb meint (Anfang '92) zu den Differenzen zwischen der kroatischen und der serbischen Friedensbewegung: «Wir haben gemeinsame Grundlagen durch die Charta und die Prinzipien der Gewaltlosigkeit. Doch im konkreten haben wir unterschiedliche Ansichten. Die Antikriegsaktion in Belgrad ist stärker der Idee eines gemeinsamen Jugoslawiens verbunden. Gemeinsam ist aber unser Standpunkt, daß die Bundesarmee entwaffnet werden muß, dass die UNO-Truppen stationiert werden sollen, und dass jede offene Frage im Dialog, nicht mit Schüssen gelöst werden muss.»

Aktivitäten in den Republiken

SLOWENIEN: Zentrum für Friedenskultur und Gewaltfreiheit

Im Slowenien der 80er Jahre sind die neuen sozialen Bewegungen, darunter auch die Friedensbewegung, relativ stark. Sie bildeten einen wichtigen Teil der Opposition gegen das Einpartei-Regime, einer Opposition, die einen nationalen und «zivilen» Flügel hatte. Ihren stärksten Einfluß hatten die PazifistInnen in der Zeit nach den ersten Wahlen, als der Vorschlag für ein «Slowenien ohne Armee» in der breiten Öffentlichkeit

GSoA-Kampagne gegen den Krieg

Helft den Kriegsoffern und den Antikriegsbewegungen

Die GSoA hat beschlossen, ihre Unterstützung für die Antikriegsbewegungen im ehemaligen Jugoslawien zu verstärken. Die folgenden Aktivitäten haben sich aus diesem Beschluss ergeben. Wir rufen alle LeserInnen der GSoA-Zitig auf, unsere Bestrebungen finanziell zu unterstützen und zur Erreichung unseres Sammelziels von 20'000 Franken beizutragen. Auch hier gilt: Je mehr kommt, um so mehr geht!

Roland Brunner

Die GSoA steht seit Jahren in engem Kontakt und regem Austausch mit den Friedensbewegungen in allen Teilen des ehemaligen Jugoslawien. Ein Resultat dieser Zusammenarbeit ist eine Vielzahl von Artikeln, Diskussionen, Veranstaltungen und Unterstützungen, wie sie in der GSoA-Artikelsammlung «Jugo-was?-ien» dokumentiert sind (siehe Materialliste).

Ziel unserer Arbeit war und ist es, die Aktivitäten der Friedensbewegungen vor Ort zu unterstützen und ihnen hier Gehör zu verschaffen. Wir wollen dem nationalistischen Diskurs über «die Serben», «die Kroaten» usw. ein differenziertes Bild der Gesellschaft gegenüberstellen.

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist zu einem wichtigen Teil auch ein Me-

dienkrieg. Medien sind ereignisorientiert und Krieg ist ein Ereignis. Wenn es Bombardierungen gibt, Tote, Verletzte, ist dies immer eine Meldung oder gar ein Artikel wert – bis selbst diese Ereignisse zum Alltag werden und aus den Zeitungen verschwinden. Die Berichterstattung über die Kriege im ehemaligen Jugoslawien ist eine Kriegsberichterstattung. Die täglichen Schrecken, über Zeitungen, Radio und Fernsehen in jede Wohnung getragen, lassen keine Hoffnung und keine Alternative zum Krieg zu.

Friede ist demgegenüber verständigungsorientiert. Damit ist er selten eine Meldung wert. Um der Kriegsberichterstattung eine Friedensberichterstattung zur Seite zu stellen, hat die GSoA beschlossen, die Publikationen der Antikriegsbewegungen in Slowenien («The Intruders»), Kroatien («ARKzin») und Serbien («Paci-

fik») je 2000 Franken zukommenlassen, um ihre Öffentlichkeitsarbeit weiterhin zu ermöglichen. Ausserdem publizieren wir alle zwei Wochen einen Informationsdienst unter dem Namen «ParaPacem». Er dokumentiert die Aktivitäten der Friedensbewegungen, aber auch der hiesigen Unterstützungskräfte, liefert Hintergrundinformationen und regierungsunabhängige Stellungnahmen.

ParaPacem ist bisher dreimal mit je 60 Seiten Umfang erschienen. Jede Ausgabe kostet die GSoA 1500 Franken, da sich der Informationsdienst vor allem an Medienschaffende richtet. Institutionen und interessierte Einzelpersonen, die diesen Informationsdienst beziehen möchten, können ihn abonnieren. Finanzkräftigere Einzelpersonen und Institutionen rufen wir auf, ParaPacem mit einmaligen grösseren Beträgen zu unterstützen.

Uno-Menschenrechtstag

Die GSoA hat zudem beschlossen, den diesjährigen Uno-Menschenrechtstag (10. Dezember) zu benutzen, um zur Flüchtlingshilfe und zur Unterstützung für die Antikriegs-

20'000 Franken gegen den Krieg!

Bisher sind für die Antikriegs-Aktionen 4120.15 Franken auf unser Konto eingegangen. Wir hoffen, mit Ihrer Hilfe bis zu den Weihnachten 20'000 Franken zusammenzubringen. Vielen Dank.

bewegungen aufzurufen. In Basel, Bern und Zürich sowie in weiteren kleineren Städten haben breitere Vorbereitungstreffen stattgefunden. Podiumsdiskussionen, Benefizkonzerte, Filmvorführungen, Kleidersammlungen, Gottesdienste und vieles mehr sind in Vorbereitung. Detailliertere Angaben über die lokalen Aktivitäten können bei den GSoA-Regionalgruppen bestellt werden.

Aufruf zur Unterstützung

Um diese Aktivitäten finanzieren zu können, hat die GSoA ein Kampagnenbudget von 20'000 Franken beschlossen. Wir rufen alle LeserInnen auf, nach ihren Möglichkeiten dazu beizutragen, die Antikriegsbewegungen im ehemaligen Jugoslawien ideell und materiell zu unterstützen. Wir laden Sie herzlich ein, den beiliegenden Einzahlungsschein zu benutzen und damit ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk zu finanzieren.

Finanzielle Unterstützung für die Antikriegsbewegungen bitte mit beiliegendem Einzahlungsschein auf PC 40-37315-5. Vermerk: «Antikriegs-Aktionen». Vielen Dank

GSoA-Material

GSoA-Sekretariat, Postfach 103, 8031 Zürich
Telefon 01 273 01 00, Fax 01 273 02 12
(Liste des autres materiaux français sur demande)

Bücher:	•«Demokratischer Ungehorsam», A. Gross, M. Spescha, 1990, 40 AutorInnen •13 Gründe, warum die Schweiz im Zweiten Weltkrieg nicht erobert wurde», Markus Heiniger, 1989 •Léon Coquillard, «Divisionnaire de l'après 26 novembre», Comic •«Die Chance der Schweiz», GSoA-Buch zur umfassenden Friedenspolitik, 1989 •«Denkanstösse zu einer anstössigen Initiative», SP für eine SoA, 1989 •«Umfassende Friedenspolitik», 1985 •«Rettet die Schweiz, schaff die Armee ab», Hans A. Pestalozzi, 1988 •«Die Seele der Nation», Jo Lang, 1989 •«Frieden mit Europa», A. Gross, F. Crain, B. Kaufmann 35 AutorInnen aus 24 Ländern, Nov. 1989, 320 Seiten •«Unterwegs zu einer Schweiz ohne Armee», 1987 Geschichte der GSoA, Volker Dohne	Fr. 29.- Fr. 29.- Fr. 12.- Fr. 10.- Fr. 29.- Fr. 5.- Fr. 15.- Fr. 18.80 Fr. 29.- Fr. 35.- Fr. 15.-
Infos:	Argumentarium «Stop F/A-18» Jahrbuch 91/92 (erhältlich ab Dezember) Jahrbuch 89/1 (Januar – Juni) Jahrbuch 89/90 (Juli 1989 – Juni 1990) Jahrbücher 88, 87, 86 Denkanstösse 1985 Bresche-Artikelsammlung «F/A-18» Widerspruch 17/89, «CH-Armee, Macht, Krieg» Artikelsammlung «Jugo-was?-ien?» Gesammelte Reden zum F/A-18 in den eidgenössischen Räten	gratis Fr. 25.- Fr. 19.50 Fr. 29.50 vergriffen gratis Fr. 5.- Fr. 12.- Fr. 5.- Fr. 20.-
Musik:	Kassette: Live-Mitschnitt «Stop the Army» Festival Bern (80 Min.) CD: «Stop the Army», Vol. 1 CD: «Stop the Army», Vol. 2 LP: «Stop the Army», Vol. 1 LP: «Stop the Army», Vol. 2	Fr. 7.50 Fr. 15.- Fr. 15.- Fr. 16.- Fr. 8.-
Hörspiel:	«E Sunnit im November», von Peter Weingartner, DRS 1, Kassette	Fr. 20.-
Kleber:	Stop F/A-18	gratis
Knöpfe:	Stop F/A-18: klein	Fr. 2.-
	gross	Fr. 3.-
Pins:	Stop F/A-18	Fr. 6.-
Postkarten:	Heilige Kuh	Fr. 1.-
Posters:	Zitate: Gandhi, Einstein, Ragaz, Portmann Abstimmungsplakate (deutsch, französisch) A2 & A3 Stop F/A-18	gratis Fr. 2.- gratis
Kleider:	T-Shirt «Stop F/A-18», grau oder weiss, XL, L T-Shirt «Armee Ade», XL, L Pulli «Armee Ade», grau, M, L	Fr. 20.- Fr. 20.- Fr. 35.-
Video:	GSoA-Video-Dokumentation, VHS 120 Min., 1990	Fr. 39.50

Alles Material zuzüglich Versandkosten

Regionalgruppen

Aarau:	Postfach 2861, 5000 Aarau
AppenzelHR:	W. Good, Ronis 5, 9050 Appenzell
Baden:	Postfach 317, 5401 Baden
Basel:	Hammerstr. 133, Postfach, 4007 Basel Tel.: 061 6932010 Fax: 061 6932011
Baselland:	Postfach 324, 4127 Birsfelden Tel.: 061-8139922 Fax: 0613130995
Bern:	Postfach 6348, 3001 Bern Tel.: 031 238209 Fax: 031 248878
Berner Oberland:	Postfach 364, 3800 Interlaken
Biel	Postfach 769, 2501 Biel
Bremgarten:	Oliver Martin, Postfach 427, 6520 Bremgarten
Chaux-de-Fonds:	case postale 2015, 2302 La Chaux-de-Fonds
Effretikon:	Postfach 222, 8307 Effretikon
Emmental:	Postfach 559, 3401 Burgdorf
Engadin Oberes:	Andrea Biffi, Via Giand'Alva 19, 7500 St. Moritz
Engadin Unteres:	Andri Steiner, Via principala, 7543 Lavin
Fribourg:	Postfach 46, 1705 Fribourg
Fribourg (GSSA):	case postale 6, 1783 Persier
Fricktal:	Krebs, Mühlegasse 8, 5260 Frick
Glarus:	c/o Slamanig, Mühlegasse 1, 8867 Niederurnen
Graubünden:	Postfach, 7002 Chur
Genève:	case postale 151, 1211 Genève 8 Tel.: 022 3204676 Fax: 022 3204567
(Secrétariat romand)	case postale 3131, 2800 Delémont 1
Jura:	case postale 277, 1000 Lausanne 17
Lausanne:	Postfach 3008, 6002 Luzern
Luzern:	case postale 371, 2035 Neuchâtel
Neuchâtel:	M. Wirz, Orsfrut, 6377 Seelisberg
Nidwalden:	Postfach 452, 4902 Langenthal
Oberargau:	Postfach 747, 4600 Olten
Ollen:	Rampa, 8911 Rifferswil
Säuliamt:	Postfach 3281, 8201 Schaffhausen
Schaffhausen:	c/o Jeff, Weidstr. 1, 8808 Pfäffikon
Schwyz:	B. Schäfer, Dorfackerstr. 10, 4528 Zuchwil
Solothurn:	Postfach 318, 9001 St. Gallen
St. Gallen:	Sorser Aenderig, Postfach, 6210 Sursee
Sursee:	Via San Gottardo 102, 6828 Balerna
Ticino:	Postfach 64, 3602 Thun
Thun:	Huber, Gerbenweg 11, 9630 Watwil
Toggenburg:	Besse, Les Valettes, 1932 Bovernier
Valais:	Ruppen, im Birch, 3900 Brig
Vallis:	Postfach 1261, 9500 Wil
Wil:	Postfach 981, 8401 Winterthur
Winterthur:	Postfach 497, 4800 Zofingen
Zofingen:	Postfach 1056, 6301 Zug
Zug:	Postfach 103, 8031 Zürich Tel.: 01 2730100 Fax: 01 2730212
Zürich:	Postfach 38, 8610 Uster
Züri Oberland:	Postfach, 8180 Bülach
Züri Unterland:	Postfach 1063, 4001 Basel
Frauenforum:	